

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1962)
Heft: 2

Artikel: Der Künstler Rudolf Schaedler
Autor: Wenaweser, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-938044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Künstler Rudolf Schaedler

Mitten in der Landschaft Liechtensteins hat die eigenwillige Schnitzkunst Rudolf Schaedlers ihren naturbedingten Platz. Landschaftsbild und Schnitzerei stehen dicht beieinander. Sie gehören zusammen. Schaedlers Arbeiten sind nicht Kunsthandwerk oder Spielerei, sie sind vielmehr Zeugnisse einer Kunst, deren Ursprünglichkeit nicht allein in der schöpferischen Phantasie und im handwerklichen Können liegt, sondern auch in den eigenartigen Gebilden, welche die Natur aus der Landschaft heraus dem späteren Werk gleichsam als Grundform beigibt. Der Wert der künstlerischen Arbeit wird dadurch keineswegs geschmälert, denn noch braucht es bis zur fertigen Gestaltung, zum Werden des Werkes das offene Auge, die rege Vorstellungsgabe, die sichere Hand und die tiefe Hingabe des Künstlers.

In der Abgeschiedenheit der Bergwelt auf Masescha kann sich Schaedler seiner Schnitzkunst und seinen musikalischen Kompositionen widmen, die ihn ebenso über die Grenzen seiner Heimat hinaus als eigenwillig schöpferischen Menschen bekannt gemacht haben.

Von hier aus steigt er hinauf in die Schrofen und Felsen des Fürstensteigs, in den Berg-Urwald, ja man könnte fast glauben in die Nähe der Wolken, deren stets sich wandelnde Gebilde ihm ständigen Anreiz zur Formung und Gestaltung geben. Von dort herunter stammen die schneidenden Gratwind verdrehten Arala-Strünke, die knorrigen Aeste und bizarren Zweige der zäh-lebigen Bergföhre, die sich schon am Ort ihres Wachstums in seiner Phantasie zu verschmitzten Berggeistern und geheimnisvollen Wesen, zu ranken Windbräuten und graziösen Tänzerinnen formen.

Aber erst die Gestaltung in der Werkstatt macht dem Auge sichtbar, was Natur und Vorstellung geboten. Nichts wird da etwa an Holzstücken beigefügt oder ergänzt. Was die Natur wachsen liess und die Form dem Künstlerblick verrät, wird nur freigelegt. Auch wenn menschliche Figuren und Gesichter sich formen, sie scheinen nur darauf gewartet zu haben, aus ihrem Dornröschenschlaf unter der Rinde geweckt zu werden. Fehlerhafte Stellen, die das Messer im Holz aufdeckt, sind noch kein Grund, ein begonnenes Stück beiseite zu legen. Vielmehr geht daraus ein weiterer Ansporn, die Figur eine nochmalige Wandlung durchmachen zu lassen durch Einbeziehung und Betonung der fehlerhaften Teile.

So entstehen dann neben Holzkunstwerken von tiefer Innerlichkeit, urwüchsige Gestalten und Köpfe, Tänzerinnen von naturhaft-wilder Zartheit und lustige Spötter, klug blickende Käuze und buckelige Katzen.

Und in allem offenbart sich eine Klarheit der Form und Bewegung, die eine reife Künstlerhand und tiefes musikalisches Empfinden voraussetzen.

Rudolf Wenaweser